Bernstadt 12.3.1923.

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihre überaus wertvollen Spenden erlauben mir nun endlich, mit gutem Mut an die Ausführung zu gehen, und verpflichten mich zu tiefstem Dank.

Diesen Dank kann ich auf keine andere Weise bethätigen, als daß ich Ihnen ja u.ja Hinweise auf Neues signalisiere, die Sie interessieren könnten. Nun ist das erste, wenn auch minimale, in eine Fußnote versteckte Echo auf Ihr Buch auch in der französ. Theologie da! Es findet sich in der »Revue d'histoire et de philosophie religieuses«, die die Straßburger Theolog. Fakultät herausgibt. In Nr. 1 des Jahrgangs 1923, die vergangene Woche herauskam, handelt der Straßburger Charles Hauter (Kommilitone von mir!) über „Le problème sociologique du protestantisme". Ausgehend von der „religiösen Intuition" Luthers, die an Kabbala anknüpfte,

KBM 9323.89

deutet der Verfasser diese Intuition doch schon als die Preisgabe des mittelalterlichen Kommunikabilitätsprinzips „fruitio dei" zugunsten des spezifisch protestantischen Prinzips „d'une foi radicalement objective", die Konzeption der religiösen Wahrheit als einer „donnée absolument transcendante". Dann fragt er: welches wäre die soziologische Konsequenz dieser Konzeption? Und gibt folgende Antwort: „La séparation, par principe, de la vérité théologique et de l'expérience n'empêcherait pas seulement la naissance d'une société religieuse, elle détruirait aussi inévitablement celles qui sont déjà formées. Ces sociétés n'auraient plus aucune raison d'être, leur existence serait un affront fait à Dieu. Et ce n'est pas précisément là le but d'une église ou d'une secte. Ainsi le luthéranisme primitif aboutirait, par son objectivisme radical, à l'anéantissement de toute formation religieuse." Wer hieran

Knüpft daran seine folgende Anmerkung am Fuß der Seite 25:

„Es ist interessant zu beobachten, daß dieser Objektivismus radikal wieder auftaucht in unseren Tagen mit allen seinen Konsequenzen bei den Theologen, die sich um Karl Barth gruppieren, der den Begriff des »Glaubens« der Erfahrung trennt und dadurch zum entschiedensten Gegner der modernen Theologie wird, die ganz auf den objektivistischen Standpunkt Schleiermachers gestellt ist. Barth wird die Probleme, die sich aus seinem radikalen Prinzip ergeben, nicht lösen können, ohne eine Theorie der religiösen Erkenntnis zu entwickeln, die die religiöse Wahrheit als unmittelbare und objektive Intuition betrachtet. Die Keime einer solchen Auffassung finden sich übrigens in dem Kommentar, den dieser Theologe zum Römerbrief geschrieben hat. Wir sehen in diesem religiösen Objektivismus das wesentliche Element der Theologie K. Barths."

Mit der Anerkennung der wesentlich Bedeutung, des reformatorischen Objektivismus, verbinden Hauter aber 2 kritische Bemerkungen 1) betreffs der soziologischen Konsequenz, die ihm in der Auflösung der Kirche zu bestehen scheint. Daß er damit Kap. 9–11 missverstanden oder, wahrscheinlicher, gröblich, daß er sie nicht gelesen hat, ist mir klar, sodaß Röm. ich ihm Antwort stehen. 2) betreffs einer erkenntnistheoretischen Fundierung, die er vermißt. Was darauf zu erwidern wäre, ist mir weniger klar. — Doch habe ich Ihre Zeit schon zu oft beansprucht, sodaß mich mit dem nochmaligen Ausdruck meiner tief empfundenen Dankbarkeit

Ihr sehr ergebener

Max Strauch

Falls Sie die Nummern der Straßburger Revue in Hände haben müßten, wäre ich selbstverständlich gern bereit, sie Ihnen zu vermitteln.